

SWR2 Musikstunde mit Wolfgang Molkow

Klänge der Heimat (4)

Sendung: Donnerstag, 23.02.2012, 9.05 – 10.00 Uhr

Redaktion: Ulla Zierau

Manuskript

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der Telefonnummer 07221 / 929-6030

**SWR 2 Musikstunde mit Wolfgang Molkow,
Donnerstag, 23. Februar 2012**

KLÄNGE DER HEIMAT (4)

in der vierten Musikstunde geht es um die böhmische bzw. tschechische Heimat- und Vaterlandsliebe. Sie ist – wie bei den anderen europäischen Ländern – ein Kind des 19. Jahrhunderts und des erwachenden Nationalgefühls. Wie sich mitunter herausstellen wird, sind die musikalischen Grenzen nicht so eng gezogen wie die Landesgrenzen; das heißt: es gibt zuweilen kuriose Einflüsse, Wechselwirkungen und melodische Übernahmen, wo man sie vielleicht nicht vermutet hätte. Der Vater tschechischer Vaterlandsliebe in der Musik ist Bedrich Smetana. Mit ihm wollen wir beginnen, aber mit einem vielleicht etwas weniger bekannten Stück Kammermusik: dem ersten der beiden Duos Aus der Heimat für Violine und Klavier. Es stammt aus dem Jahr 1880, befindet sich von der zeitlichen Entstehung in unmittelbarer Nachbarschaft von Smetanas sinfonischem Hauptwerk Mein Vaterland und bildet mit seinen harmlosen Melodien und virtuosen Codas ein Nebenwerk zu der Tondichtung Von Böhmens Hain und Flur. Denn auch hier führt das nationale Idiom über die Naturidylle. Dass Smetana die Kombination Violine/Klavier wählt, ist nicht verwunderlich; verkörpert doch die Geige das Spielmannsinstrument, ist das Synonym für den böhmischen Fiedler, den Musikanten. In seiner ersten großen Nationaloper Dalibor bildet denn auch die Violine von Dalibors bestem Freund das Leitsymbol. Als der Held in der Prager Burg eingekerkert wird, schwebt Zdeneks Geige über ihm als Schutzgeist und spielt in ganz ähnlichen Figuren wie im Heimatduo. Eine gewisse Schwermut, die sich mit Pathos mischt, bestimmt den melodischen Fluß des 1. Satzes, ein Melos, das gemäß des Titels Aus der Heimat stark folkloristische Züge trägt.

1.Musik CD M Track 6

Smetana: aus der Heimat

M0007959.W04

3'00

David Oistrach Violine und Josef Hala Klavier mit dem 1.Satz des Duos Aus der Heimat. Bevor wir uns dem großem Vaterlands- Zyklus nähern, werfen wir nur einen raschen Blick auf die 9. Sinfonie von Smetanas Antipoden Antonin Dvorak. Sie trägt zwar den populären Titel Aus der Neuen Welt, aber wir wissen, dass die Sinfonie voll ist von Anklängen an die Heimat. Vor allem das Finalthema, einerseits der Neuen Welt gewidmet, wirkt andererseits wie ein befreiender Heimkehrruf gesandt aus der Ferne Amerikas und abgelöst von den agitato- Streicherfiguren, die den

Komponisten sinnbildlich in seinem geliebten Schnellzug dem Zuhause entgegeneilen lassen. Ta-ta-ta-tatata – ein urtschechisch-patriotisches Thema also – sollte man meinen. Weit gefehlt! Wir finden dieselbe thematische Wendung bereits 40 Jahre zuvor am Anfang der Ouvertüre von Heinrich Marschners Oper Hans Heiling! Nach dem Vorbild von Webers Oberon-Ouvertüre wird hier das Thema dem Horn anvertraut. Auch bei Marschner versinnlicht es eine Sehnsuchtsklage: die des Geisterfürsten Heiling nach den Menschen. Nun könnte man Dvorak durchaus den eigenen Einfall zugestehen, zumal sein Thema in typisch Dvorakscher Form weitergeführt wird. Könnte man, hätte er nicht in der Coda seines Finales den e-moll- Klageruf elegisch ins Horn verlegt und damit seine Gefolgschaft von Marschners Heiling selbst bekräftigt. Doch hören wir uns Marschners heute wenig bekannten Ouvertürenbeginn einmal an.

2. Musik

M00 86786

**H. Marschner Hans Heiling Ouvertüre RSO Stuttgart des SWR/ B. Wetzelsberger
0´... 2´06**

Der Anfang von Heinrich Marschners Hans-Heiling-Ouvertüre mit dem RSO-Stuttgart des SWR unter Bertil Wetzelsberger. Doch kommen wir zu unserem Hauptthema dieser Musikstunde- Smetanas Zyklus Mein Vaterland. Das populärste Stück daraus ist bekanntlich das zweite: nämlich die Tondichtung Die Moldau. Ähnliche Motive der Wiederverwendung bekannter Melodien bestimmen auch hier wie bei seinem Landsmann Dvorak das Material. Nach dem tonmalerischen Gekräusel der beiden Quellen, die sich im Duettgemurmeln der beiden Flöten vereinigen, wölbt sich über ihnen wie ein veritables melodisches Flussbett das Moldauthema; es kündigt von einer sich ausweitenden, von vergangener Größe und gegenwärtiger Schönheit klangredenden böhmischen Landschaft. Bei der Geläufigkeit der symmetrisch auf- und absteigenden Melodie sollten wir nicht gleich an unser Volkslied Alle meine Entchen denken – trotz der Assoziation an Wasser, Teich und Fluß. Sie entspricht nämlich fast notengetreu der Nationalhymne Israels HaTikwa. Wundern Sie sich also bei einem Besuch Prags nicht, wenn Ansagen auf dem Hauptbahnhof (Hlavní Nadrazí) mit den ersten Takten der Moldau oder der Hymne angekündigt werden. Dieses Lied ist als HaTikvah, d.h. die Hoffnung, bekannt und schon seit 1907 das 'Nationallied' der zionistischen Bewegung. Entstanden ist haTikvah nach einer Dichtung von Naphtali Herz Imber von 1878. 1948 wurde der Text zur Hymne des neugegründeten Staates Israel. Wir finden dieselbe Melodie jedoch auch in älteren Liedern wieder wie in der italienischen La Mantovana, die wiederum in eine spanische Volksweise und später in das schwedische Volkslied Ack Värmeland übergeht; sie ist

also europäisches Liedgut. Auf diesen lokalpatriotischen und zugleich geweiteten Horizont kam es offenbar Smetana an, wenn er die Weise zur elegischen Flussmelodie kürte. Hanns Eisler spielt in seiner Brechtvertonung Am Grunde der Moldau wandern die Steine sowohl auf die Smetanasche Tondichtung als auch auf das jüdische Hoffnungslied an – dies vor allem bei den Versen die Nacht hat 10 Stunden, bald kommt schon der Tag. So schließt sich der große Kreis einer Heimat- und zugleich Universalmelodie.

3. Musik

B. Smetana Die Moldau Anfang 0...3'36 Wiener Philh./ R. Kubelik DECCA 458 620 - 2 Track 2

Der Anfang der Moldau in einer Aufnahme von 1959 mit den Wiener Philharmonikern unter Rafael Kubelik. Ähnlich elementar wie das melodische Flussbett der Moldau entwirft Smetana sein Vysherad- Thema, also die musikalische Verklärung der altehrwürdigen Prager Burg. Ihr gilt die gleichnamige erste Tondichtung des sinfonischen Zyklus Ma Vlast. Auch hier hat eine andere Musik Pate gestanden: das Walhallthema aus Richard Wagners Rheingold. Mit ähnlich monumentalen Akkordklötzen, wie Fafner und Fasold Wotans Götterburg errichten, fügt Smetana seine alte Burg aus den elementaren Kadenz des Es-Dur – Akkordes zusammen. So jedenfalls grüßt sie majestätisch herüber, als die bewegte Moldau an ihr vorbeibraust. Der Prager Vysherad ist prallvoll der nationalen Geschichte, und daher ist es kein Wunder, dass Smetana ihm eine eigene Tondichtung widmet. So wird die Burg auch zum Schauplatz zweier Opern Smetanas: Libussa und Dalibor, der ritterliche Held, der dort eingekerkert wird. Vom Vysherad aus beherrschte einst das böhmische Herrschergeschlecht der Premysliden um 1000 n. Chr. Für gut 300 Jahre das Land. Doch Smetana bemüht keinen auftrumpfenden Patriotismus, sondern taucht seine Vaterlandschronik in das zauberische Gewand klingender Imagination: der alte Bardensänger Lumir intoniert auf seiner Harfe das Vysherad-Thema zu Beginn des Vaterland-Zyklus mit träumerisch nostalgischen Harfenklängen. Lumir ist der raunende Beschwörer des klingenden Imperfekts, wenn er mit Bardensang von der Geschichte der mittlerweile verfallenen Königsburg anhebt. Schlachten tobten um sie, Kriege gingen über sie hinweg – aber noch immer kündigt die Stimme Lumirs von ihrer Unvergänglichkeit.

4. Musik Ma Vlast Vysherad RSO Stuttgart / Vaclav Smetacek

M00 17619 001 0'50... 5' 18 (Blende ab 5'12)

Der Anfang der Tondichtung Vysherad mit dem Radiosinfonieorchester Stuttgart des SWR unter Vaclav Smetacek. Zu den Schlachten und Ereignissen, die um die Vysherad- Ruine toben und von denen der Sänger Lumir kündigt, gehört auch der Libussa-Stoff um die sagenhafte Gründerin

Prags. Der österreichische Dichter Franz Grillparzer widmet Libussa ein Drama und Smetana ein nationales Festspiel. Libuse entsteht vor und während des Vaterland-Zyklus und bildet den historischen Hintergrund einiger der Tondichtungen. Daher verwebt sich auch ihr musikalisches Material mit dem von Mein Vaterland. Die simple chronikhafte Handlung zwischen der Thronbesteigung Libussas und ihrer Heirat mit dem Bauern Premysl findet ihre Krönung auf der Prager Burg und nimmt die Hussitenchoräle der Tondichtung Tabor vorweg. Smetana bestimmt seine Libussa als reine Fest- und Repräsentationsoper und urteilt über sie: Libussa betrachte ich als mein gelungenstes Werk auf dem Gebiete des höheren Dramas. Der pathetische Text stammt wie auch der der Ritteroper Dalibor von dem Deutschböhmen Josef Wenzig. Dass Wenzig außerdem ein Schillerverehrer war, belegt ein weiteres Mal das von mir schon gestern erwähnte Faktum, dass die deutsche Schillernachfolge wesentlich zur Entstehung der Nationalopern in Italien, Frankreich, Russland und Tschechien beigetragen hat. Ganz anders etwa als bei Grillparzer pessimistischem Schluß endet die Oper mit Libussas Prophezeiung einer glorreichen tschechischen Zukunft und Regierungsform. Ein ungebrochener Patriotismus, wie er auch von der letzten Tondichtung Blanik aus Ma Vlast ausgeht, in dem die Hussiten aus dem sagenhaften Berg zu künftigen Taten ausreiten.

5. Musik CD M Track 8

B. Smetana Libuse Ouvertüre Orch. Des Prager Nationaltheaters/ Jaroslav Krombholc 4'10... 8'20 CD Supraphon SU 3982 - 2 Track 1

Der 2. Teil der Libussa-Ouvertüre mit dem Orchester des Prager Nationaltheaters unter Jaroslav Krombholc. Sein sinfonisches Hauptwerk Ma Vlast formt Smetana im Wesentlichen aus drei Elementen: der Geschichte, den Legenden und Mythen – und der Landschaft. Die Violinduos Aus der Heimat entstehen – das wurde bereits angedeutet - als Seitenwerke zum Zyklus, und hier besonders zum 4. Teil Aus Böhmens Heide und Flur. Smetana gibt dieser Tondichtung, die er am 18. Oktober 1875 fertigstellt, und die Ende 1876 vom Prager Publikum begeistert aufgenommen wird, das Motto bei: Gedanken und Gefühle beim Anblick der böhmischen Heimat. Diese Gefühle entfalten sich in dem bei Smetana gewohnten Grundkonzept einer anfänglich elegischen Meditation, dann patriotischen Anbetung der heimischen Natur, die dann in Tanzfreudigkeit umschlägt und den tschechischen Nationaltanz der Polka zum Kehraus eines Heimatidylls macht. Smetana kannte die Landschaft aus nächster Anschauung, da er aus finanzieller Notsituation heraus das Forsthaus seines Schwiegersohnes in Jabkovice bewohnen mußte. Bitter fragt er sich, ob er seine Misere dadurch verdient habe, dass er mehr dem Vaterland diene als dem Ausland. (Der

Hinweis auf den Titel seines sinfonischen Hauptwerkes erscheint hier besonders anrührend). In dem heute als Smetana-Museum eingerichteten Forsthaus entsteht ein wesentlicher Teil seiner Werke: die Opern Der Kuß und Das Geheimnis, Das Streichquartett Aus meinem Leben und der zweite Teil von Mein Vaterland. Kurt Honolka berichtet über die ländliche Umgebung als Inspirationsquelle:

Man kann noch heute die kilometerlangen Wege des Wildparks nachschreiten, die Smetana tausendmal durchwanderte. Tiefe Mischwälder mit damals schon uralten Baumriesen, mehrere Fischteiche, ein hölzerner Pavillon am Ufer, Hügel, von denen man weit ins fruchtbare, ebene böhmische Land schauen kann. Verträumte Einsamkeit noch heute, eine weltentrückte Idylle von sanfter Bezauberung. Hier erlebt man, was Böhmens Hain und Flur wirklich bedeutet: konnte diese von der geheimen Melodie einer einfachen Landschaft so wunderbar einfach erfüllte Tondichtung anderswo ersonnen sein? Das jauchzende Lerchenlied aus Der Kuß anderswo als hier an einem Frühlingstag, wenn die Kirschen ums gelbe Forsthaus blühten und leuchteten?

6. Musik

**Aus Böhmens Hain und Flur, Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi
M0267599.003 ... 5'05 ... 7'25**

Da die tschechische Geschichte der Landschaft ihren Stempel aufgedrückt hat, schließt Smetana den Kreis seiner tönenden Vaterlandschronik mit den zwei massiven Historienbildern Tabor und Blaník. Tabor ist die alte Hussitenstadt in Südböhmen und Heimat der gläubigen Taboriten. Sie war einst der Schauplatz der sozialreligiösen, nationalen Revolutionsbewegung im 15. Jahrhundert. Das musikalische Sinnbild der Glaubenskämpfe ist der Hussitenchoral Die ihr Gottes Kämpfer seid. Auch in der Festoper Libuše wird dieser patriotische Glaubensgesang hymnisch intoniert. Die Taboriten verkörpern eine radikale Abspaltung der Hussiten und benennen sich nach ihrer 1420 in Südböhmen errichteten Festung Tabor. Also haben wir hier nach dem Vyšehrad noch ein anderes trutziges Gemäuer, dem Smetana eine musikalische Gestalt verleiht. Trutzig dürfte hier wohl auch das Grundmerkmal des Tonbildes sein: der markante Marschrhythmus des Chorals zieht sich leitmotivisch durch das düstere und archaische Stück und verleiht ihm einen seltsamen Gegensatz von wuchtiger Statik und ständiger marschartiger Bewegung.

7. Musik

**Mein Vaterland Tabor 2'13 ... 5'48
M0017619.005**

Mein Vaterland ist bis heute ein tschechisches Nationalheiligtum und leitet traditionsgemäß an Smetanas Todestag am 12. Mai den Prager Frühling ein. Wohl kaum eine andere Nation kennt eine vergleichbare Verherrlichung von Mythos, Landschaft und Geschichte in Tönen. Der hussitische Gotteskämpfer-Choral bildet auch die Überleitung zum Schlusstück Blanik. Der Kampf der Hussiten und ihr Untergang verkörpern für Smetana, aber auch für Dvorak und den dritten im Bunde des großen tschechischen Komponistentrios Leos Janacek ein tragisches Kapitel in der Geschichte der tschechischen Nation; eine Tragik, die erst durch den Untergang der Habsburger Monarchie im Ersten Weltkrieg sein befreiendes Ende findet. So kommt es, dass noch Janacek 1920 zur Glorie seiner geeinten Nation ebenfalls eine Orchesterballade namens Blanik komponiert. Denn Blanik, das ist der tschechische Kyffhäuser, in dem sich nicht Kaiser Barbarossa, sondern die wehrhaften Gottesstreiter verborgen halten, bis der Tag ihres Erwachens und Auszuges zu neuen Taten angebrochen ist. Der Triumphmarsch der Hussiten, mit dem Blanik und zugleich der gesamte Zyklus enden, nimmt auch das majestätische Vysherad-Thema in sich auf. Auch dieser Marsch wächst - wie zuvor in Böhmens Heide und Flur - stimmungshaft aus der Natur heraus: der Landschaftsidylle des geheimnisvoll schlummernden Blanikberges. Dieses für Smetana so charakteristische Naturweben greift auch Motive und Tonartenumspielungen aus dem oben gehörten Duo Aus meiner Heimat auf. Diese Heimatfloskeln stellen so etwas wie eine tönende Landschafts-Visitenkarte dar, ohne dass bei Smetana je der Kitschverdacht aufkommen könnte. Man könnte sagen: Blanik bildet eine Art von tschechischer Karfreitagsaue und der Triumphmarsch der aus dem Berg ausziehenden Hussiten ein Pendant zu Wagners Grahlsrittern.

8. Musik Blanik 2. Teil ... 9'55 ... 13'53
M0017619.006

Der triumphale Schluß von Smetanas Tondichtung Blanik wiederum mit dem RSO Stuttgart unter Smetacek. Die religiösen Eiferer, genannt Taboriten und ihr Gottesstreiterchoral kommen auch in einer anderen tschechischen Oper vor, die leider viel zu selten gespielt wird: Die Ausflüge des Herrn Broucek von Leos Janacek. Es handelt sich um eine komische Oper, teils Satire, teils Burleske; aber auch hier mit historisch-patriotischem Hintergrund. Der Hausbesitzer Mathias Broucek ist der Inbegriff des Prager Spießers und gerät als kleinbürgerlicher Realist unter lauter Phantasten, Künstler und Patrioten. In seinen diversen Rauschzuständen findet sich Broucek vom Prager Wirtshaus alsbald in die Lüfte und auf den Mond gehoben, wo er allerlei seltsamen Gestalten begegnet. Wieder zurück auf der Erde reist er dieses Mal genauso unfreiwillig in die Vergangenheit. Und

die kann beim tschechischen Volk nur 15. Jahrhundert und Hussitenkriege bedeuten, Wieder – wie bei Smetanas Libuse und Tabor haben wir es mit den hehren Gottesreitern und Taboriten zu tun. Der Genießer Broucek will sich aber keinesfalls in das Schlachtgetümmel gegen den Kaiser Sigismund werfen, der ja bekanntlich den Johannes Hus verbrennen ließ. Fast hat man das Gefühl, Janacek wolle durch den patriotischen zweiten Teil die Satire auf dem Mond wieder gutmachen. Dort hat sich nämlich eine intellektuelle Künstlervereinigung etabliert, die in ihrem avantgardistischen Gehabe ein Zerrbild des Prager Kunstlebens liefert. In diese überästhetische Mondgesellschaft platzt der Rüpel Broucek und treibt die Esoteriker durch den Verzehr von Schweinswürsteln ins schiere Entsetzen. Doch auch der bei den Tschechen sonst so hehre Heimatbegriff wird durch den Kakao gezogen: ein Wunderkind tritt auf und stimmt die Mondhymne an: Wo der Wind die Krater messet,/ Mond, du bist mein Heimatland! Wo man schnuppert und nicht esset,/ Mond du bist mein Heimatland! Janacek gibt diesem betont dümmlichen Text das Gepräge eines schrillen Hymnus, der mit Synkopen und Folklore bei dem Wort Heimatland aufwartet. Das Pathos des Sopran- Wunderkindes, der dissonant einfallende Mondchor und die Schrammelei der stereotypen Begleitfloskeln durch Bläser und Kontrabässe kreieren eine echt Janaceksche Skurrilität.

9. Musik CD M Track 9

Leos Janacek

Die Ausflüge des Herrn Broucek

2. Akt Mondhymnus Martina Bauerová / BBC Singers/ BBC Symph. Orch./ Jiri Belohlàvek DG 477 7387 CD 1 Track 9 ab 2´ ... 5´ 15

Martina Bauerová als Wunderkind, der BBC-Chor und das BBC-Symphonie-orchester unter Jiri Behlolvàvek mit der Mondhymne aus Janaceks Ausflüge des Herrn Broucek. Leos Janacek gilt als der authentische Komponist seiner mährischen Heimat, so wie Smetana der seiner böhmischen. Ein gewisser Gegensatz, ja Widerspruch zum tschechischen Nationaldenkmal Smetana prägt insgesamt das Schaffen Janaceks. In betont anderer Form behandelt er ähnlich bis identische Sujets seines Vorgängers. Fast erscheint es, als wolle er Smetanas tschechische Vaterlands- Geschichte sinfonisch neu schreiben. Tabor und Blanik begegnen bei ihm - wie bereits erwähnt – in Form von Oper und Orchesterballade. Auch der Amazone Sarka – dem dritten Satz der Vaterland- Suite widmet Janacek eine Oper. Und bei seiner als Fragment hinterlassener Tondichtung Die Donau drängt sich der Verdacht einer zweiten Moldau auf. Janaceks eigene hymnische Worte bestätigen diese Annahme:

Lichtgrüne Wellen der Donau! Es sind ihrer so viele und eine neben der anderen. Sie halten sich ineinander gehakt. Sie wundern sich, wo sie hingeraten sind: an tschechisches Ufer! Sieh ihnen stromabwärts nach und du hast den Eindruck, dass sie in ihrer Eile nachlassen. Es gefällt ihnen hier. Hierauf stütze ich mich mit meiner Sinfonie.“

Die Donau beschäftigt Janacek von 1923 bis zu seinem Tod. Sie ist für ihn ein slawischer Fluß; zudem verkörpert sie für ihn ein weibliches Wesen . Geschichten von ertrunkenen Frauen verbinden sich mit Legenden von Quellnymphen; ätherischer Gesang schwebt über den Wassern wie im 3. Satz- einer Art von Scherzo.

10.Musik

Danube - Die Donau

3. Satz Allegro

Slowakische Philharmonie /Lt. Libor Pesek

Naxos CD 8. 555245 Track 3 3´ 10